

WIE KAM ES ZUR MACHT DER MENSCHENRECHTE?

1000 Jahre lang war Außenpolitik Machtpolitik. Ziel der Außenpolitik war es, die Macht des eigenen Landes zu erhöhen und seine Souveränität zu gewährleisten. Die Mittel dazu waren, ganz im Sinne der Staatsräson, Realpolitik und Krieg.

Betrachtet man heute das internationale Geschehen, so nehmen die Menschenrechte, durchaus im Gegensatz zu früher, einen entscheidenden Stellenwert ein: es werden Sanktionen verhängt, weil Menschenrechte missachtet wurden; Regierungen werden wegen Verletzung der Menschenrechte die Legitimität abgesprochen; ja es gibt sogar internationale Gerichte, die Menschenrechts- Verletzungen aburteilen. Wie kam es zu dieser Entwicklung; wie entstand diese Macht der Menschenrechte?

Zumindest fünf Faktoren waren dafür ausschlaggebend:

1. Nach den Gräueln des Zweiten Weltkriegs, die Zivilisten genauso trafen wie Soldaten, wurde 1948 von den Vereinten Nationen die "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" verabschiedet. Auch wenn es sich zunächst nur um eine unverbindliche Empfehlung handelte, war dies ein revolutionärer Schritt, ein Eingriff in das Prinzip der Souveränität, der neue Dimensionen in den internationalen Beziehungen eröffnete. Es folgten unzählige weitere internationale Verträge, die zunächst darauf abzielten, Bürger vor staatlicher Willkür zu schützen; dann aber einen Schritt weiter gingen und wirtschaftliche und soziale Rechte gewährleisten sollten.

2. Zur Durchsetzung dieser Rechte wurde eine Vielzahl von internationalen Organisationen und Institutionen gegründet, deren Aufgabe es war, Menschenrechte durchzusetzen und deren Einhaltung zu überwachen.

Weit über den Menschenrechts- Schutz der Vereinten Nationen hinaus entstanden eigene Einrichtungen zum Schutz von Kindern und Frauen; von Minderheiten und Flüchtlingen. Zur Aburteilung von Kriegsverbrechen wurden eigene Gerichtshöfe gegründet; 2002 nahm der Internationale Strafgerichtshof seine Tätigkeit auf.

Massiv unterstützt wurde diese Politik für die Menschenrechte von einer Vielzahl von NGOs, von denen hier zumindest Amnesty International, Human Rights Watch und die Internationale Liga für Menschenrechte genannt werden sollten. Zahlreiche Menschenrechts- Konferenzen, wie etwa jene von 1993 in Wien, haben zweifellos einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung geleistet.

3. Eine besondere Entwicklung fand in Europa statt. Mit der Gründung des Europarates vor 70 Jahren verpflichteten sich die Staaten Westeuropas in Zukunft sowohl ihre innere als auch ihre äußere Politik nach den Grundsätzen der Demokratie, der Menschenrechte und der Rechtsstaatlichkeit auszurichten. Mit dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte konnten Bürger der Mitgliedstaaten über die Judikatur des eigenen Staates hinaus eine supranationale Institution anrufen. Im Kalten Krieg war man bestrebt, insbesondere gegenüber kommunistischen Regimen, die Menschenrechte zu fördern. Es gelang 1975 in den Schlussakten von Helsinki die Einhaltung der Menschenrechte zu verankern; in den kommunistischen Ländern bildeten sich daraufhin demokratische Gruppierungen, die nicht unwesentlich zum Zusammenbruch des Systems beitrugen.

4. Von besonderer Bedeutung wurde die Entwicklung in den USA, wo man die außenpolitische Elite traditionell in "Idealisten", die auch für Menschenrechte eintraten; und "Realisten" einteilte, die für Machtpolitik standen. Nun kam es aber in den 1990er Jahren zu folgender Entwicklung: die "Idealisten" entdeckten in der Ära Clinton den Krieg, den man als "humanitäre Intervention" auch zur Durchführung der Menschenrechte führen kann; und die Machtpolitiker entdeckten in der darauffolgenden Regierung unter George W. Bush die Menschenrechte, die man mit militärischer Gewalt dort durchsetzen sollte, wo man einen "Regime-change" erreichen möchte. So führte die "Politik der Menschenrechte" zu einer neuen Ära in der US-Außenpolitik. Damit sind aber auch die Grenzen zwischen "humanitäre Intervention" und Machtpolitik fließend geworden.

5. Einen wesentlichen Einfluss auf die ganze Entwicklung hatten die Medien. In den entferntesten Gegenden der Welt- von Darfur bis Myanmar- wurden Menschenrechts-Verletzungen aufgezeigt. Und die militärischen Interventionen am Balkan wurden entscheidend von der Berichterstattung über Kriegsverbrechen beeinflusst. Auch autoritäre Regime können sich der Menschenrechts- Diskussion nicht mehr entziehen. Selbst in China, wo der Kaiser nicht nur Alleinherrscher, sondern Alleineigentümer des Reiches war

und wo es bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Begriffe "Freiheit" und "Menschenrechte" nicht gegeben hat, werden Menschenrechte heute zunehmend diskutiert und als Herausforderung betrachtet (Gerd Kaminski).

All das bedeutet nicht, dass sich die Menschenrechte überall durchgesetzt hätten. Sehr wohl aber kann man feststellen, dass die Menschenrechte ein wesentlicher Faktor in den internationalen Beziehungen geworden sind und dies auch bleiben werden.

(*) Dr. Wendelin Ettmayer; Botschafter a.D.; Autor im Bereich Internationale Beziehungen;
www.wendelinettmayer.at